

Machterhalt der Kirchen nicht leugnen

Zum Artikel „Religion und Rhetorik“ (EN vom 12. Juli):

Es ist ja eher bezeichnend, dass die Friedrich-Alexander-Universität der einseitig „Christlichen Publizistik“ keinerlei weltanschaulich neutrale Journalistenausbildung entgegenzusetzen hat. Allein die Nennung der Theologie in einem Atemzug mit wirklichen Wissenschaften dürfte nachdenklichen Menschen Zornesfalten auf die Stirn legen.

Wo die Abteilungsleiterin den „Zusammenhalt“ als Ziel strapaziert („Der interreligiöse Diskurs wird für den Zusammenhalt wesentlich werden“), sollte sie ehrlicher Weise auch das Ziel des „Machterhalts der Kirchen“ nicht leugnen.

Und auch nicht, dass dieser „interreligiöse Diskurs“ erfunden wurde, um Probleme zu lösen, die es ohne Religionen gar nicht gäbe ...

Ganz in ihrem Denken gefangen, kritisiert sie die auch hierzulande gültige verfassungsgemäße Trennung von Kirche und Staat, indem sie aus der vorbildlich (!) laizistischen Staatsform Frankreich allen Ernstes den Untergang der Demokratie konstruiert.

Irreführend, was jedoch bei einem „Tendenzbetrieb“ wie der Kirche nicht überrascht, ist auch die Behauptung, ausgerechnet die Theologie garantiere – quasi als Alleinvertretungsanspruch – eine „kritische Auseinandersetzung“ mit gesellschaftlichen und politischen Themen, was

jedoch die sehr religionslastige Berichterstattung etwa zur Beschneidungs- und Sterbehilfe-Debatte eindeutig widerlegt.

Unfreiwillig ehrlich wird die Protagonistin, wenn sie sich mit folgender Aussage zitieren lässt: „Die momentanen weltweiten Konflikte drehen sich somit fast ausschließlich um den Umgang mit Religionen...“ Aha! Was also lernen wir so aus diesem Jubiläum?

Wir sollten uns keinen Teufel mehr an die Wand malen lassen, die religiöse „Pressehoheit“ mit ihrem teils abstrusen (Aber-)Glauben zurückdrängen und stattdessen durch die Vermittlung von Wissen und kritischem Denken ersetzen.

Wolf-Jürgen Aßmus, Erlangen